

Kultur

Ein Abschied mit Saties Quälerei

Biel Die allerletzten Tage des KlHauses in Biel brechen an. Die Pianistin Judith Wegmann begleitet diese Zeit des Übergangs. Sie beginnt heute mit einem Kraftakt sondergleichen.

Tobias Graden

Er war schon auch ein Spassvogel, dieser Erik Satie. «Um dieses Motiv achthundertvierzigmal zu spielen, wird es gut sein, sich darauf vorzubereiten, und zwar in grösster Stille, mit ernster Regungslosigkeit», gab er den Pianisten mit auf den Weg, die sein Werk «Vexations» aufzuführen gedenken sollten. Wie genau das gemeint war, darüber herrscht unter Experten Uneinigkeit. Mit «Quälerei» lässt sich jedenfalls der Titel ungefähr übersetzen, eine Herausforderung ist das Stück allemal. Es besteht zwar nur gerade aus einem Thema und zwei Variationen, aufgeschrieben findet es auf einer Seite Platz. Aber eben: 840-mal sei es zu wiederholen, befand der Komponist, was je nach angeschlagenem Tempo gut einen ganzen Tag dauern kann, also 24 Stunden, womöglich etwas kürzer, vielleicht aber auch noch länger.

Kein Wunder, finden sich bis heute kaum Interpreten, die «Vexations» alleine aufführen oder wenigstens zu zweit. Das Stück ist zwar langsam und technisch nicht allzu schwierig, die Anstrengung naturgemäss gleichwohl enorm.

Tage im Zeichen des Übergangs

Die Bieler Pianistin Judith Wegmann geht das Wagnis nun ein, zusammen mit Simon Bucher. Seit Tagen schon sammelt sie ihre Kräfte, um heute Abend um 19 Uhr bereit zu sein und «Vexations» zu spielen, so lange es dann eben dauert. Sie kennt das Stück, 2018 hat sie es in der «Nacht der 1000 Fragen» im Stadttheater aufgeführt, allerdings «nur» während 13 Stunden und mit sechs anderen Kolleginnen und Kollegen. Aber jetzt passt es eben sehr gut zum Anlass: Dem Abschied vom KlHaus vor dem Centre Pasquart (vgl. Zweittext).

Eigentlich war geplant gewesen, dieses KlHaus schon ein paar Tage früher zu demontieren, die Aktion von Flo Kaufmann, der das Gebäude als Organ-Akkumulator definierte (das BT berichtete), wäre die letzte gewesen. Doch als Barbara Meyer Cesta von Haus am Gern und Judith Wegmann ins Gespräch kamen, entstand die Idee für eine allerletzte Aktion. Und so stehen die nächsten Tage im Zeichen von «Transitions», also «Übergänge». Die von ihr konzipierte und organisierte Performance- und Konzertwoche wird so zum eigentlichen Abschiedsritual für das KlHaus.

Die Gefühlswelt im Dazwischen

Haus am Gern haben das Geschenk dankend angenommen, obwohl Barbara Meyer Cesta unvermeidliche Abschiede eigentlich lieber kurz gestaltet, wenn sie einem ohnehin das Herz zu brechen drohen. Für Judith Wegmann dagegen sind die damit verbundenen Themenbereiche einer der Schwerpunkte in ihrem Schaffen. Übergänge, die Zeit zwischen zwei Phasen, dieses eigentliche Dazwischen – «ich kenne die Gefühlswelt dazu», sagt die Pianistin, «es fiel mir leicht, ein Programm zu konzipieren.» Mit Abschieden, mit Loslassen werde man im Leben



Judith Wegmann vor dem KlHaus. PETER SAMUEL JAGGI

Wie es mit dem KlHaus weitergeht

Das KlHaus ist auf Initiative des Künstlerduos Haus am Gern (Barbara Meyer Cesta, Rudolf Steiner) entstanden. Es ist ein Satellit des «geschichtsfreien Raums», den die beiden in einer Kleingartensiedlung in Leipzig eingerichtet haben. In den letzten Jahren fanden darin zahlreiche künstlerische Positionen Platz, die enger oder auch mal lockerer Bezug auf diesen Raum in Leipzig nahmen, der versiegelt ist und in dem gar nichts passiert.

Am Morgen nach den «Transitions» (vgl. Haupttext) wird das KlHaus abgebaut, schon am Abend dürfte es nicht mehr stehen. Jedes Teil des Gebäudes wird nummeriert und versandfertig gemacht. Am Mittwoch werden diese Teile verladen und treten die Reise nach Südfrankreich an. Die Kunststiftung Architektin Sibylle Thomke besitzt dort beim Ort Lagarde das Château de Sibbra, ein Gut mit viel Um-

schwung, wo Unterkünfte zu mieten sind, wo man dinieren kann, wo aber auch Platz für Kunst ist. Thomke übernimmt das KlHaus, das nunmehr nicht länger mit Leipzig verbunden sein wird, und stellt es auf dem Gelände des Gutes auf. Den Platz wird sie gemeinsam mit Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner aussuchen.

Angedacht ist, dass der Verein Association Bruit um die Bieler Improvisationsmusiker Jonas Kocher und Gaudenz Badrutt aus dem Gebäude eine Klangbox machen, für die womöglich Residenzen vergeben werden. Die Ideen sind noch vage, die Finanzierung ist noch offen, doch Barbara Meyer Cesta ist guten Mutes. «Man soll darin arbeiten, aber auch etwas darin hinterlassen können», sagt sie, «es wird also nicht einfach ein Schuppen sein, sondern ein aktives Gebäude.» tg

cke nicht mehr spielbar. Die Investition, um es wieder flott zu machen, hätte 20 000 Franken betragen – Kosten, die in keinem Verhältnis zum Wert des Instruments standen. Gleichwohl: «Als der Greifarm das Klavier packte, musste ich laut aufschreien.»

Sehr fokussiert, doch nicht ganz da

«Vexations» ist auch für die Pianistin, welche die Extreme mag und sucht, ein Experiment. «Was passiert mit mir? Was für Gefühle erlebe ich dabei?» Sie rechnet damit, in einen eigenartigen, schwer zu benennenden Zustand zu kommen. Denn so vergleichsweise leicht das Stück auch scheinen mag – es ist nicht gerade eingängig. Judith Wegmann hat es nicht geschafft, es auswendig zu lernen und liest deshalb jede Note mit. «Das heisst: Ich bin sehr fokussiert – und doch nicht ganz da.»

Die Musik wird dabei die ganze Zeit nicht abbrechen. Wenn Bucher Wegmann ablöst, muss sie den Ton stehen lassen und er übernimmt sogleich damit, denn im Stück ist keine Pause vorgesehen. Dass die beiden das Experiment zu zweit angehen, ist für Wegmann eine Art Kompromiss: «Ich hätte es gerne alleine versucht, doch dann hätte ich den Rest des Programms nicht geschafft.» Schon einmal hat sie ein 20-Stunden-Konzert gegeben, allerdings mit improvisierter Musik: «Ich lag danach eine Woche lang flach.»

Die Verletzlichkeit des Schönen

Judith Wegmann hofft, dass über die ganze Dauer Publikum beiwohnt: «Es ist viel einfacher, wenn man für jemanden spielt. Auch wenn es nur wenige Menschen sind: Sie geben einem Energie.» Neben dem Abschiedsritual und dem Experiment hat «Vexations» für sie eine dritte Bedeutung, eine im weitesten Sinne politische. Gerade tagsüber wird die Musik fragilen Charakter haben, sie wird sich gegen den Lärm von der Baustelle nebenan und der nahen Strasse behaupten müssen. Wegmann und Bucher setzen also der Geschwindigkeit der Welt einen eigenen Wert entgegen, und sie machen deutlich, wie verletzlich dieser ist.

Am Freitag gestaltet Wegmann eine Performance mit dem Künstlerduo Alma, am Sonntag schliesslich folgt das grosse Finale. Nicht weniger als elf Musikerinnen und Musiker spielen ein improvisiertes Konzert, das auf einem «minimalen» geplanten Konzept fusst – welches aber auch über den Haufen geworfen werden kann. Noch einmal soll das Haus belebt sei, bespielt werden. Angedacht ist, dass das Piano dem KlHaus die allerletzten Klänge zum Geleit gibt, aber auch das kann anders kommen.

Und dann, um 19 Uhr, ist er da, der Moment des Abschieds. Er dürfte nicht ganz so schwer fallen, nach diesem von Judith Wegmann gestalteten Übergang, und auch darum, weil das KlHaus an anderer Stelle weiterlebt.

Info: Heute ab 19 Uhr «Vexations». Freitag 19 Uhr: Performance mit Künstlerduo Alma. Samstag 21 Uhr: Soloperformance Judith Wegmann. Sonntag 18 Uhr: Schlusskonzert mit elf Beteiligten. KlHaus vor dem Centre Pasquart, Biel.

Der Sommer für die Ohren

Musik Nach längerer Pause veröffentlicht der Jack Johnson ein neues Album. In den tiefenentspannten und teils melancholischen Songs plädiert der Musiker für mehr Ruhe – und die Liebe.

Fünf Jahre hat sich Jack Johnson seit seinem letzten Studioalbum Zeit gelassen. Nun meldet sich der ehemalige Surfer mit der sanften Stimme musikalisch zurück und klingt auf «Meet The Moonlight» wie gewohnt äusserst entspannt. Wenn der Sommer etwas mau war und man dann Johnsons Lieder hört, kommt sofort sommerliche Stimmung auf. Dabei hat der 47-Jährige auch etwas auf dem Herzen.

Lässiger Sound, ernster Inhalt

«One Step Ahead» heisst die erste Single aus seinem achten Album, bei der zur Abwechslung mal nicht seine Akustikgitarre das dominante Instrument ist, sondern der Bass. So locker und lässig der Song klingen mag – inhaltlich ist er Johnsons Abrechnung mit toxischer Gesprächskultur und den Schattenseiten von Social Media.

«Wir sind an einem Punkt, an dem sich die menschliche Natur nicht verändert hat, aber die Technologie um uns herum hat sich dramatisch verändert», erklärt Johnson im Begleittext zum Album. Es gehe darum, «zu versuchen durchzuatmen» und eine ruhigere Ebene zu finden – «was wichtig ist, wenn wir sehen, wie viele Freunde das Vertrauen verlieren und sich entfremden, weil sie bei irgendeinem Thema unterschiedliche Meinungen haben».

Ein Abend am Strand

Mit den markanten hawaiianischen Gitarren ist «Calm Down» ein Stück Inselurlaub für die Ohren. Der melancholische Titeltrack erinnert daran, sich auf die wesentlichen Dinge des Lebens zu besinnen – allen voran die Liebe – und seinem Herzen zu folgen. «It's good not to miss too many chances to follow love», singt Johnson in der wunderschönen Nummer, die nicht nur wegen der Mond-Referenz nach einem Sommerabend am Strand mit klarem Sternenhimmel klingt.

Zugegeben, solche Umschreibungen passten in den vergangenen 20 Jahren auf viele Songs von Jack Johnson, der sich und seiner Musik absolut treu bleibt. Der zeitlose Stil des Hawaiianers funktioniert auf jedem Album erneut, weil Johnson einfach ein guter Songwriter ist. Einzelne Lieder von «Meet The Moonlight» hervorzuheben erübrigt sich daher bei diesem harmonischen Album mit viel Sommerflair. Philip Dethlefs, dpa

Nachrichten

MUSEEN

Neue Leiterin aus dem Tessin

Carole Haensler, seit 2013 Direktorin des Museo Villa dei Cedri in Bellinzona, übernimmt die Leitung des Verbands der Museen der Schweiz (VMS). Sie wird am 1. August 2022 die Nachfolge von Isabelle Raboud-Schüle antreten, die in den Ruhestand geht. Die gebürtige Lausannerin ist seit drei Jahren Mitglied des Vorstands und war bisher für die Finanzen des VMS verantwortlich. sda